

Wegweiser:  
Für Dresden...  
Ergebnisse:  
Tägliche Aufnahme...

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher:  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals...

N 193.

Montag, den 21. August abends.

1899.

## Amtlicher Teil.

Dresden, 17. August. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Arbeiter Friedrich Paul Brückner in Lohdorf für die von ihm am 22. April dieses Jahres unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines fünfjährigen Mädchens vom Tode des Ertrinkens in der Räder bei Lohdorf die silberne Lebensrettungsmedaille nebst der Befugnis zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Se. Majestät der König haben dem Schuhmachermeister Friedrich Hermann Siegenbalg in Dresden das Prädikat „Hof-Schuhmacher Ihrer Majestät der Königin von Sachsen“ Allerhöchstdigst zu verleihen geruht.

Bestelltem Antrage zufolge ist genehmigt worden, daß die Ortspolizei „Alt- und Reuzersdorf“ im Bezirke der Amtshauptmannschaft Löbau künftig die Ortsbezeichnung

Reuzersdorf

führt.

Dresden, am 10. August 1899.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

Dr. Bodel.

Paulig.

Ernennungen, Versetzungen u.  
im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Bei der Veranlassung der Staatseisenbahnen sind ernannt worden: Ministerialrath Dr. Carl Schmidt, bisher Richter, als Stationsassistent II. Kl. in Elbena; Stationsassistent, bisher Stationsassistent, als Richter in Bitterfeld.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu bezeichnen: die vierjährige Lehrstelle in Weitzsch. Kolator: die obere Schulbehörde. Das Einkommen beträgt außer freier Wohnung im Ortsgemeindeamt 1200 M. Gehalt und 100 M. persönliche Zulage. Bemerkung: Die ersten beiden Bewerber sind bis zum 15. September bei dem Königl. Bezirks-Schulinspektor Eduard Richter in Chemnitz einzureichen; — die übrigen Bewerber bei der Schule in Weitzsch bei Colbig. Kolator: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1200 M. Gehalt, 72 M. für Fortbildungszulage und 36 M. für Erhaltung des Unterrichtsmaterials, eventuell 24 M. für Erhaltung des weiblichen Fortbildungunterrichts an der Frau des Lehrers. Gehalt: 1200 M. Gehalt und 100 M. persönliche Zulage. Bemerkung: Die Bewerber sind am 15. September bei dem Königl. Bezirks-Schulinspektor Dr. Baum in Weitzsch einzureichen; — die Bewerber bei der Lehrstelle in Weitzsch am 15. September bei dem Königl. Bezirks-Schulinspektor Eduard Richter in Chemnitz einzureichen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Ablehnung der Kanalvorlage.

Wenn es auch voraussehen war, daß die Konservativen, die sich der Kanalvorlage gegenüber in das Lager der Opposition begeben hatten, sich nicht dazu verstehen würden, in letzter Stunde ihren Standpunkt aufzugeben, so ist dennoch das Ergebnis der dritten Lesung unangenehm ausgefallen, als man es erwarten durfte. Das Abgeordnetenhaus hat die Kanalvorlage mit dem Gesamtvotum vom Rhein zur Elbe mit 235 gegen 147 Stimmen bei 32 Stimmenthaltenen, das Reichstags-Votum vom Rhein mit 275 gegen 134 Stimmen bei 3 Stimmenthaltenen abgelehnt. Die Zahlen der Opposition sind demnach gegenüber der zweiten Lesung gewachsen, trotzdem Fürst Hohenlohe noch auf die schwere politische Gefahr hingewiesen

hatte, die durch den Widerstand der Konservativen heraufbeschworen würde. Denn bei der zweiten Lesung stimmten nur 228 Abgeordnete gegen die Kanalvorlage, 128 dafür, und der Dortmund-Rhein-Kanal wurde nur mit der geringen Mehrheit von 212 gegen 209 Stimmen abgelehnt. Dieses Ergebnis ist besonders auch mit Rücksicht auf die Kaiserrede in Dortmund und die warnenden Worte des Reichskanzlers tief zu bedauern.

Wenn durch dieses Ergebnis der Bau des Mittelkanals auch vorerst vereitelt worden ist, so wird sich dennoch später die Ueberzeugung von seiner Notwendigkeit Bahn brechen müssen, wenn er das nützliche und auch notwendige Kulturwerk ist, für das ihn die Regierung und ein großer Teil der Volksvertretung heute schon halten.

Daß die preussische Regierung nicht gefonnen ist, ihren Plan aufzugeben, geht aus der folgenden Erklärung, die „Nordd. Allg. Zeitg.“ hervor, die folgendes schreibt: „Den Erklärungen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe und des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzministers Dr. v. Riquel, gemäß ist es selbstverständlich, daß die Regierung die Angelegenheit damit nicht für erledigt erachtet. Sie hält unbedingt und unentwegt an dem wohlverwagten und als notwendig erkannten Kanalplane in seiner ganzen Ausdehnung fest, und sie wird zu seiner Durchführung diejenigen Mittel anwenden, welche ihr zu Gebote stehen und ihr der Sachlage angemessen erscheinen.“

Bei dieser Sachlage wäre es zu bedauern, wenn Elemente, die auf gegenseitiges Zusammenwirken angewiesen sind, in einer für die industrielle und Verkehrsentwicklung so hochbedeutenden Frage zu keiner Einigung gelangen könnten. Wir wollen daher hoffen, daß die streitbaren Gegensätze sich baldigst wieder ausgleichen und daß die preussischen Konservativen und die Regierung in absehbarer Zeit in der Kanalvorlage noch einen modus vivendi finden.

Die „Berl. Volk. Nachr.“ greifen angefaßt dieser Ereignisse die Konservativen scharf an, betonen u. a., daß sie sich einer Fiktion anvertraut haben, deren Staatsmännliche Voraussetzungen erheblich hinter dem Niveau zurückbleibt, das eine große Fraktion in einem großen Moment schätzbar als eine parlamentarische Spielerei angesehen hätte. Der recht scharf gehaltene Artikel schließt: „Wir halten uns überzeugt, daß mit der heutigen Ablehnung über die Kanalvorlage das letzte Wort gesprochen ist, glauben vielmehr, der Mittelkanal wird zu Stande kommen trotz einer faktischen Opposition, an deren Augenblickserfolge vielleicht nur vereinzelte Persönlichkeiten sich zu erfreuen beschließen sein mag, nämlich jenen, die ihre Sache auf nichts gestellt haben.“ Die „Post“ sagt, der Gang der dritten Lesung der Kanalvorlage sei so unglücklich wie möglich gewesen. Während man mit ziemlicher Sicherheit auf die Annahme des Rhein-Dortmund-Kanals rechnen, ist der bezügliche Beschlusse Antrag mit beträchtlicher Mehrheit abgelehnt. Daß nur eine Minorität freikonservativer Abgeordneter für den Dortmund-Rhein-Kanal stimmte, lag, wie das freikonservative Blatt schreibt, an verschiedenen Umständen. „Zunächst hatten Nachtritten über Verleumdung, auf einen Teil der im Hause sitzenden Verwaltungsbeamten einen starken Druck zu üben, mit vollem Rechte stark verstimmt. Sodann machte der Vizepräsident den Gegnern des Mittelkanals sehr schwer, für den Rhein-Dortmund-Kanal zu stimmen, indem er, statt der Anregung des Abg. v. Kardorff folgend, eine beruhigende Erklärung betreffs der Wasserentnahme aus der Weser zu geben, den untrennbaren Zusammenhang der Teilstrecke mit dem Hauptstück des Rhein-Elbe-Kanals besonders scharf betonte.“

Schließlich wollen wir auch nicht verfehlen, auf die Freude von Bebel und Gen. angesichts der Niederlage der preussischen Regierung hinzuweisen, die im „Vorwärts“ jubelt, daß „der Ausgang des Kanalhandels vom konstitutionellen Standpunkte aus ganz und gar keine unerfreuliche Erscheinung sei“ und dabei der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie in der Erwartung eines Konfliktes zwischen Regierung und Konservativen getäuscht werden.

## Tagesgeschichte.

Dresden, 21. August. Bei Ihren königlichen Majestäten fand gestern nachmittag 2 Uhr im Sommerhoflager zu Pillnitz Familientafel statt, an welcher Ihre Hoheiten die Herzogin Paulin Friedriche und Heinrich Borwin von Mecklenburg-Schwerin sowie Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnahmen. Zur selben Zeit vereinigten sich die Königl. u. Suieten daselbst zur Markschallstafel.

Zum Abendessen bei Ihren königlichen Majestäten waren der Königl. Sächsischen außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Wien Graf v. Neg und Gemahlin, sowie Fr. Marie v. Tschirschky und Högenroth mit Einladungen ausgesandt worden.

Heute vormittag 11 Uhr trafen Se. Majestät der König, von Pillnitz kommend, im hiesigen Residenzschloße ein, nahmen die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs sowie einige militärische Meldungen entgegen und begaben sich sodann in Begleitung des Flügeladjutanten Majors v. Karlich nachmittags von hier aus mittels Wagen zur Hofwieseblog nach Wendischardt, von wo aus Se. Majestät heute abend nach Pillnitz zurückkehrten werden.

Ihre Majestät die Königin kamen heute mittag auch auf einige Zeit ins Residenzschloß.

Den Kammerherrn dienst bei Sr. Majestät dem Könige hat von gestern bis mit 26. August der königliche Kammerherr v. Wierzbach auf Wochla übernommen.

## Deutsches Reich.

Berlin. Aus Diederhosen wird vom Sonnabend berichtet: Se. Majestät der Kaiser trafen heute früh 9 Uhr 35 Min. hier ein. General Graf Häfeler und der Stadtkommandant Generalmajor Wiesner bestiegen am Bahnhof den Wagen Sr. Majestät, an Allerhöchstden Seite sich der Statthalter von Ost-Preußen befand. Se. Majestät der Kaiser trafen sodann nach der Stadt und wurden von der Menge enthusiastisch begrüßt. In den Straßen bildeten die Bürgervereine Spalier; Tausende von Bürgern und Arbeiter der benachbarten Ortschaften und Eisenwerke waren eingetroffen. Der Roman hielt durch das Saarlouis-Thor seinen Einzug in die Stadt und fuhr bis zum Marktplatz, der besonders reich geschmückt war. Reichardtscher Bülker hielt eine Ansprache an Se. Majestät den Kaiser. Hierauf trug der Bürgermeister namens der Stadt Sr. Majestät die Bitte vor, den Festungsgraben zu erweitern. Se. Majestät der Kaiser dankten für den freundlichen Empfang und sprachen sein Bedauern aus, daß er nur kurze Zeit bleiben könne. Die Resonanz wurde gestiftet. Sodann wurde Sr. Majestät ein Ehrenkränzen angeboten, den Allerhöchstden annahm. Darauf reichten Se. Majestät dem Statthalter den Becher. Sodann erfolgte die Weiterfahrt durch das Luxemburger Thor hinaus nach der Gentringer Höhe, wo ein Fest im Bau begriffen ist. Hier wurden Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstden auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung begrüßte Aufzügen begleitet werden, von Generalinspektor der Festungen, General v. d. Goltz empfangen. Auf der Gentringer Höhe nahmen Se. Majestät der Kaiser die Geläutungen entgegen, die General v. d. Goltz gab. Hierauf wurde kurze Rast gemacht und das Frühstück eingenommen. Um

11 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser wieder in die Stadt zurück und begaben sich alsdann unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Bahnhof, wo um 10 Uhr 40 Min. die Weiterfahrt nach Cronberg erfolgte. — Se. Majestät der Kaiser beauftragten den Bürgermeister von Diederhosen, durch Anschlag der Bevölkerung seinen Dank für den ebenso glänzenden wie herzlichen Empfang zu übermitteln. Der Bürgermeister sowie mehrere Gemeinderäte wurden durch Ehrenbelohnungen ausgezeichnet. — Se. Majestät der Kaiser sind in Cronberg am Sonnabend 16 Uhr nachmittags eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, der Kronprinzessin von Griechenland, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen empfangen. — Gestern besuchten Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich die alte Burg Ruine Cronberg. Später fuhr Se. Majestät der Kaiser und Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Griechenland mit dem kommandierenden General v. Lindquist nach der Saalburg und kehrten von dort um 6 Uhr nach Friedrichshof zurück.

Infolge des Auftretens der Pest in Ostasien hat das Gouvernement Kouschou Anarantaneanordenungen über die Behandlung der von Hongkong und den Häfen von Formosa sowie von Swatou kommenden Schiffe erlassen.

Nachdem Deutschlands industrielle Entwicklung in den letzten Jahrzehnten einen so mächtigen Aufschwung genommen hat, wird es namentlich, um den Kampf mit den anderen Industrienationen auf dem Weltmarkte zu bestehen, darauf ankommen, die Güte der Erzeugnisse immer mehr zu heben, und das ist natürlich nur bei inniger Zusammenarbeit von Theorie und Praxis möglich. Dieser Erkenntnis entsprechend geht man jetzt auch in Preußen, vielfach unter Staatshilfe, an die Errichtung von Versuchsanstalten. Die neueste Schöpfung auf diesem Gebiete ist die unter Mitwirkung des Landwirtschaftsministeriums errichtete Kallerei-Versuchsanstalt. Wenn die Versuchsanstalten ihre Aufgabe aber recht verstehen, so werden sie der Praxis auch in anderer Beziehung von Nutzen werden können. Gegenwärtig werden, auch von Staat wegen, die erzielten Erfolge gemacht, die Handwerkermeister in Lehrkursen mit den Fortschritten der modernen Zeit bekannt zu machen. Die Versuchsanstalten werden nach einer ähnlichen Richtung für die Industriellen tätig sein können. Einzelne Anstalten, wie die Deutsche Versuchsanstalt für Lederindustrie zu Freiberg i. S., sind schon mit der Errichtung von Kursen, in denen die Industriellen über die Fortschritte der Technik unterrichtet werden, vorgegangen. Es haben sich damit auch ganz günstige Resultate erzielen lassen.

Es ist von Interesse, in den jährlichen Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten das Maß der Erfolge zu beobachten, welche einzelne Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom Jahre 1891, die bekanntlich als Arbeiterchutzgesetz bezeichnet wird, gehabt haben. Wie aus den früheren Berichten, so läßt sich auch aus denen von 1898 im allgemeinen schließen, daß weder die durch jene Novelle eingeführten Arbeiterauschüsse, noch die Zahlung der Löhne minderjähriger Arbeiter an deren Eltern oder Vormünder stark in Aufnahme gekommen sind, im Gegenteil, auch diesmal wird in recht vielen Berichten bemerkt, daß beide Einrichtungen in der Industrie als ungewöhnlich bezeichnet werden. Was die Arbeiterauschüsse betrifft, so wird vielfach daran getadelte, daß, selbst wenn sie in vereinzelten Betrieben eingeführt sind, sie lediglich eine Dekoration bilden und zu einem irgendwie in Betracht kommenden Eingreifen nicht gelangen. Nur in den seltensten Fällen ist von einer wirklichen, legendreichen Tätigkeit der Ausschüsse zu berichten gewesen. Es ist natürlich, daß nach solchen Erfahrungen in den Kreisen der Industrie die Institution der Arbeiterauschüsse selbst bei ihrem zunehmenden Alter große Sympathien zu erwerben nicht im Stande ist. Man wird sich allmählich an die Tatsache gewöhnen müssen, daß dieser Teil der Gewerbeordnungsnovelle von 1891 verfehlt war. Etwas häufiger hört man von der Einführung der Lohnzahlung an die Eltern minderjähriger Arbeiter. Hin und wieder wird berichtet, daß eine neue Gemeinde, darunter auch Landgemeinden,

## Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 20. d. Mt.: „Rienzi, der Letzte der Tribunen“. Große tragische Oper in fünf Akten von Richard Wagner.

Mit dem melodienreicheren Jugendwerke des Meisters, das dem idealen Drange des genialen Dichters, eine seinen Riefenplänen entsprechende neue Form und Ausdrucksweise zu finden, nur in vereinzelten Momenten, nicht zum wenigsten aber in der musikalischen Gestaltung der Titelrolle entspricht, wurde gestern die Reihe der in rascher Aufeinanderfolge geplanten Wagner-Produktionen vor glänzendem Publikum eröffnet. Da sich die Fremden besonders zahlreich eingefunden hatten, so ist dieser erfreuliche Umstand ohne Zweifel auf die durch die Königl. Generaldirektion in den Sommermonaten im In- und Auslande ergangenen Einladungen mit zurückzuführen, von denen bei früheren ähnlichen Veranlassungen bekanntlich Abstand genommen wurde. — Der Aufführung der Oper unter Hrn. Hofkapellmeister Hagen war eine gegen die letzten Vorstellungen merklich gesteigerte Fülle und Lebendigkeit nachzurufen, die namentlich den beiden ersten und umfangreichsten Akten zu Ratzen kamen. Schon der Vortrag der kraftvollsten Ouvertüre wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die Besetzung des Werkes mit Hrn. Froschammer als „Rienzi“ und den Damen Kramer („Jenny“) und Gula („Marianne“) in den weiblichen Hauptrollen giebt zu erneuter Befriedigung keinen Anlaß. Erwähnt sei nur, daß die letztgenannte Künstlerin hinsichtlich der geistvollen und eblen Plastik des Spieles und der ausdrucksvollen Schönheit des Gesanges von den übrigen Mitwirkenden nicht erreicht wurde. Genußreich durch die Fülle und Klarheit der glänzenden Stimmen gestaltete sich auch diesmal der „Friedensbote“ des Hrn. Kapl., einer Künstlerin, deren

musikalische und darstellerische Zielstrebigkeit in voriger Woche in nicht weniger als sieben mehr oder minder umfangreichen Rollen, darunter „Urbine“, glückliche Erprobung fand. — Daß die Kunst des Opernhauses durch die dankenswerthe Einführung des elektrischen Lichtes an Klarheit und Tragkraft gewonnen hat, glauben wir nicht nur gestern, sondern schon in der Aufführung der genannten Vorlesungsoper und zumal bei der entzückenden Aufführung des Violinolos in der Ballettsinfonie durch Hrn. Konzertmeister Lewinger bemerkt zu haben.

U. S.

## Sächsischer Kunstverein.

XIII.

In den Räumen des Sächsischen Kunstvereins haben gegenwärtig eine Anzahl von Mitgliedern der Vereins Berliner Künstlerinnen Arbeiten aufgestellt. Allgemein überblickt man die Werke den großen Ziel, die erste und eindrucksvolle Natur- und Menschenbeobachtung und das koloristische Geschick ihrer Bildnerinnen wahr; im einzelnen betrachtet findet man neben vielen Trefflichen allerdings auch manches der künstlerischen Ausführung noch Bedürftige. Was mit wenigen Ausnahmen den Kunstwerken als gemeinsames Merkmal eigenartig ist, das ist der Mangel schöpferischer Kraft, der in ihnen bemerkbar ist, das Fehlen einer individuellen Gestaltungsweise. Wenn man freilich in Rücksicht nicht, daß aus diesen Werken ausschließlich das Schöpfungsvermögen der Frau zu sprechen, so möchte man diesen Mangel als Vorzug bezeichnen. Denn wenn man absteht von den wenigen Frauengestalten in der Kunst, die wie Rosa Bonheur oder die Letztere in ihrer Art genial waren, ohne nach Wohlwollen Behauptung, „zugleich organische Anomalien aufzuweisen zu haben“, wenn man vielmehr denkt an Erscheinungen wie die von der vorjährigen Ausstellung ihrer Werke in Wolfstrassen Kunstsalon her bekannte Anna

Costabile, auf die das Wort des italienischen Forschers unbedingte Geltung hat, so wird man in dieser Hinsicht nur eine neue Bestätigung dafür finden, daß alle künstlerische Frauenerfolge mit alleiniger Ausnahme der Dichtkunst und des Kunsthandwerkes eine vorwiegend reflektierende, nur begrenzt selbstschöpferische ist.

Unter den im Kunstverein aufgestellten Gemälden, die alle Gebiete der Malerei mit Ausnahme des Kirchen- und des Historienbildes umfassen, nehmen, was Selbständigkeit der Auffassung, Kraft der Darstellung und sichere Beherrschung der technischen Mittel anbelangt, die Arbeiten „Heimlich Reich“ Berlin den ersten Platz ein. Eine brisante männliche Energie spricht aus ihnen, ein starkes realistisches Talent, ausgestattet mit der Gabe scharfer Naturbeobachtung und der Fähigkeit lebendiger Darstellung des Beobachteten. Die Künstlerin hat in den beiden Bildern „Im Kaffeehaus“ und „Zwei nähende Kinder“ treffliche Beobachtungsstudien aufgestellt, als Porträtmalerin erscheint sie infolge ihrer ungeschulten Technik zunächst noch hart und zu dead, während sie im Geare bereits Bedeutendes leistet in dem stimmungsvollen Gemälde „Tränenkristalle“ und mehreren seltenen Illustrationen. Unter den Porträtskizzen ist die talentvollste Hanna Höckert-Berlin, die ein Porträtbild „Junges Mädchen“, ein Ovalebild „Mit Frau“ und eine Studie „Kind“ aufgestellt hat. Besonders an dem Bildnis der alten Frau kann man die reiche Begabung der Künstlerin, ihre sichere Zeichnung, die lebendige Charakteristik und das nicht unbedeutende farbige Können erkennen. Die reiche in technischer Hinsicht und in Beziehung auf künstlerische Durchbildung scheint Marie Verena-Berlin zu sein, deren „Bildnis“ allerdings so hart auf Abklärung hin gearbeitet ist, daß die charakteristischen Züge des Charakters unter der Glätte der Farbe beinahe ganz verloren gehen. Lebenswertes leistet auch Ida Ratzgraf-Charlottenburg, die zwei Porträts, eine „Bildnisstudie“ und ein genreartiges Bildnis „Schloß“, aufgestellt hat,

von denen namentlich das letztere durch lebenswichtige Charakteristik und seine Fülle angedeutet auffällt. Bedeutend im farbigen und geistigen Ausdruck, technisch aber noch nicht reif sind die Porträts Clara Elif. Fischers-Berlin, unter ihnen insbesondere das eines jungen Weibes mit dem ungemein eckten Ausdruck krummen Entsetzens im Auge. Das Bild führt den Titel „Ich denk' der alten Zeit und der vergangenen Jahre“. Auch das „Sterbende Kind“ ist lebensvoll und mit prächtiger Schilbung der Andachtsstimmung gemalt. Reide, wenn auch noch im Reimen begriffene Begabung besitzt Martha Dehmann-Berlin, die ein großes Gruppenbild „Jungfern im Grünen“ aufgestellt hat. Untere Leser werden sich von der Sonderausstellung von Werken der sächsischen Künstler im Kunstverein eines Gemäldes Ferdinand Knappe's erinnern, das einen ähnlichen Vortrag sehr stimmungsreich und mit großer Freiheit im Ton behandelte. Erscheint auf dem Deymannschen Bilde die Stimmung auch nicht so eck und reich wie auf dem Knappe'schen Bilde, ist dort der Ton auch wärmer, kraftvoller und inhaltreicher als hier, so zeigt doch die deutsche Künstlerin schon heute einen Reichtum an künstlerischen wie technischen Können, der von ihrer Zukunft Entschlossenheit erhellen läßt.

Unter den Landschaftlerinnen ist die tüchtige Helene Siehe-Berlin. Ihre Arbeiten sind zwar nur schliche Wirklichkeitsdarstellungen, die Stimmungsgelbst als Ballast zu betrachten schienen, aber das gerade hebt sie vortheilhaft ab von den meisten Arbeiten der übrigen Landschaftlerinnen, die als ausgedehnte Rebuten sich erweisen, verliert von jener kraftvollen, wichtigen Schönheit, wie die Natur sie nicht darbietet, die vielmehr das Ergebnis einer befangenen Naturbeobachtung sind. Helene Siehe allein scheint zunächst die Fähigkeit zu besitzen, die Natur im lebenden Reize ihrer Licht- und luftumfluteten Formen zu belauschen; ihr großes Gemälde „Chiese